

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	59. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	18. März 2014, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

4.

**Punkt 3 der Tagesordnung: Landschaftsschutzgebiet "Gießbachniederung/Im Brühl":
Sachstandsbericht und empfehlende Beschlussfassung für das weitere Vorgehen des Herrn Oberbürgermeisters
Vorlage: 2014/0461**

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt zur Kenntnis, dass das Verfahren zur Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes "Gießbachniederung/Im Brühl" mit der gesamten ursprünglich aus dem Landschaftsplan 2010 entwickelten Flächenkulisse fortgesetzt wird, und empfiehlt dem Herrn Oberbürgermeister als Leiter der Naturschutzbehörde dieses Vorgehen.

Abstimmungsergebnis:

13 Nein-Stimmen, Rest Ja-Stimmen

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 3 zur Behandlung auf:

Es ist eine kurze Vorlage, die sich aber von selbst erklärt, die auch viel mit den entsprechenden Versprechungen aus dem Wahlkampf und darüber hinaus zu tun hat, und die natürlich jetzt durch die klare Ansage des Gemeinderats zum Thema "Gewerbegebiete vs. anderes" schon eine Vorabbestätigung erfahren hat. Ich bitte Sie um Zustimmung zur Beschlusslage.

Stadtrat Ehlgötz (CDU): Der Gemeinderat - das wissen wir - hat in seiner letzten Sitzung bei der Verabschiedung des Flächennutzungsplanes eine katastrophale Entscheidung getroffen. Das ist die Meinung der CDU.

(Zurufe, Heiterkeit)

Diese fatale Entscheidung wird sich in Karlsruhe bitterlich rächen. Wenn Sie jetzt Ihre Zwischenrufe einstellen und sich diese Zahlen anschauen würden, die Frau Berndt-Eberle vorgestellt hat: Wir leben im Großen und Ganzen von der Gewerbesteuer. Das ist der Motor für eine gesunde und soziale Stadt. Aber das haben wir alles das letzte Mal

schon diskutiert. Wenn Sie sich die Zahlen noch einmal verinnerlichen, wissen Sie auch, was ich damit gemeint habe, dass wir den Ast absägen, auf dem wir sitzen, wenn wir diese Entwicklung stoppen. Diese Entwicklung haben wir in der letzten Gemeinderatsitzung gestoppt.

Wenn wir uns heute über das Gebiet "Gießbachniederung" unterhalten, dann müssen wir das akzeptieren. Dazu sind wir Demokraten genug, dass diese Entscheidung gefallen ist. Aber wir weisen heute aus einem Anlass, den wir in keinster Weise akzeptieren können und ohne Not heraus, eine Fläche als Landschaftsschutzgebiet aus, bzw. verabschieden eine Vorlage, die jegliche Weiterentwicklung verhindert, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wie eine gesunde Entwicklung von Industrie, Handwerk und Handel dort draußen aussehen könnte.

Wenn wir uns dieses Gebiet anschauen, ist es richtig, dass wir nicht vom gesamten Gebiet reden wollen. Wir reden von einem Teilgebiet, das für die Entwicklung dieser Stadt von höchster Wichtigkeit wäre. Wenn diese Beschlussvorlage umgesetzt wird, ist das wieder eine Entscheidung, die wir als CDU-Fraktion in keinster Weise unterstützen können.

(Beifall bei der CDU)

Stadträtin Lisbach (GRÜNE): Ich glaube, gerade das Gebiet "Gießbachniederung" zeigt sehr deutlich, wie groß die Unterschiede bei der Einschätzung hier im Hause sind und wie Natur und Landschaft von der anderen Seite bewertet und gewichtet werden. Wir haben eine ganz andere Einschätzung. Bereits seit 2005 kämpfen wir darum, dass dieses schöne, strukturreiche Gebiet, die Gießbachniederung, zum Landschaftsschutzgebiet wird. Ich glaube, dieses Beispiel zeigt auch sehr deutlich, dass man oft einen sehr langen Atem und mehrere Anläufe im Gemeinderat braucht, um voranzukommen und etwas zu erreichen. Auch wenn die Kollegen auf der anderen Seite des Hauses immer wieder murren, wenn sie mit manchen Anträgen häufiger konfrontiert sind, zeigt doch gerade dieses Beispiel, wie wichtig das ist. Natürlich reicht es auch nicht, irgendetwas immer wieder in den Rat einzubringen. Es braucht auch belastbare Mehrheiten. Zum Glück haben wir die bei der Gießbachniederung immer wieder gehabt. Zuverlässige Mehrheiten im Gemeinderat und auch in den Ortschaftsräten Durlach und Grötzingen, die ebenfalls betroffen sind und mitgehen und sich ebenfalls mit vielen Initiativen immer wieder dafür eingesetzt haben, dass dieses Schutzgebiet jetzt endlich ausgewiesen wird.

Unter dem früheren OB Fenrich ist lange Jahre nichts voran gekommen, obwohl es diese Mehrheit schon seit vielen Jahren gibt. Leider kann der Gemeinderat dem Chef der oberen Naturschutzbehörde keine verbindlichen Vorgaben machen in diesen Fragen. Der frühere Oberbürgermeister hatte da andere Prioritäten gesetzt, sicher auch mitgetrieben durch das Wirtschaftsdezernat. Auch unsere Wirtschaftsbürgermeisterin hat andere Prioritäten gesetzt und auch die CDU-Fraktion, die vor allem Reserveflächen für potentielle Gewerbeansiedlungen gesehen haben.

Wir sind aber heute mit dieser Gemeinderatsvorlage - für die ich mich ausdrücklich bei der Verwaltung bedanken möchte, auch bei Ihnen, Herr Oberbürgermeister, denn es

war mit ein Versprechen, das Sie im Wahlkampf gegeben hatten - ein großes Stück weiter gekommen. Das Landschaftsschutzgebiet ist im Verfahren. Diese Beschlussvorlage, die heute auf dem Tisch liegt, entspricht dem klaren Mehrheitswillen des Gemeinderates. Sehr froh bin ich auch, dass gleich der Beschluss aus der letzten Sitzung mit eingearbeitet ist, nämlich dass auch die Herdwegwiesen in das Landschaftsschutzgebiet integriert werden, die wir in der letzten Sitzung als potentielle Prüffläche für Gewerbe ausgeschlossen hatten.

Es ist wichtig und gut, dass dieses Gebiet endlich auch den Schutz bekommt, denn es verdient. Es ist ein sehr strukturreiches Gebiet, eine interessante Mischung aus Grünland, Acker, Streuobstwiesen. Wald ist angrenzend, auch das Weingartener Moor in unmittelbarer Nachbarschaft. Das ist eine Einzigartigkeit hier in Karlsruhe. Viele seltene und bedeutende Vogelarten kommen dort vor. Aber dieses Gebiet ist nicht nur für die Natur wichtig. Es ist auch für die Menschen sehr wichtig, zum einen als bedeutende Naherholungsfläche für die Karlsruher Bevölkerung, aber auch weil es innerhalb einer wichtigen Frischluftschneise von Ost nach West liegt, insofern auch gerade für die östlichen Stadtteile eine ganz wichtige stadtklimatische Funktion erfüllt.

Uns ist wichtig, dass das Verfahren zügig zu Ende gebracht wird. Zusammen mit dem bereits im Verfahren befindlichen potentiellen Landschaftsschutzgebiet "Eisenhafengrund", mit der auf dem Weg befindlichen Erweiterung des Landschaftsschutzgebietes "Oberwald" und auch dem Naturschutzgebiet "Alter Flugplatz" und dem bereits erweiterten Landschaftsschutzgebiet "Turmberg" haben wir damit jetzt einen ganz großen Teil des Landschaftsplans 2010 umgesetzt. Für uns ist es ein ganz wichtiges Etappenziel, das damit erreicht wird. Wir freuen uns, dass es jetzt endlich geschafft und erreicht ist. Noch einmal herzlichen Dank auch an die Verwaltung.

(Beifall bei den Grünen)

Stadtrat Pfalzgraf (SPD): Ich kann vieles von dem, was Frau Kollegin Lisbach eben ausgesagt hat, für die SPD-Fraktion unterstützen, und zwar in aller Deutlichkeit. Ich möchte aber dennoch eine Bemerkung zu den Kolleginnen und Kollegen der CDU machen.

Wir hatten es vor langer Zeit schon beschlossen - Frau Kollegin Lisbach hat es deutlich gesagt. Ich habe den Eindruck, dass es von der vorherigen Regierung, die da oben saß, ausgesessen wurde, mit Unterstützung der CDU. Dieselbe CDU hat vor wenigen Tagen über die Presse verlautbaren lassen, dass dieser OB nur viel Wind macht und dass eine große Mehrheit des Gemeinderates sich hinter diesem OB versteckt. Heute haben wir die Situation, dass eine große Mehrheit dieses Gemeinderates vor den OB steht, sich nicht versteckt, sondern den OB beauftragt, einen Beschluss, der lange gefasst wurde, umzusetzen. Das tut er. Also, vielen Dank an unseren Oberbürgermeister, dass er das Thema aufgegriffen und nicht ausgesessen hat.

(Vereinzelter Beifall bei der SPD)

Nächster Punkt: Ich habe den Eindruck, dass die Kolleginnen und Kollegen von der CDU seit Jahren auf der Stelle treten. Das Problem ist eigentlich, dass sie es nicht einmal mer-

ken. Wir haben hier in diesem Haus schon oft über Wirtschaftsförderung und all die Bedingungen für eine vernünftige, gute Wirtschaftsförderung gesprochen, und u. a. auch festgestellt, dass es eine ganze Reihe von wichtigen weichen Standortfaktoren gibt, die mittlerweile sogar knallharte Standortfaktoren sind, nämlich dass die Unternehmen, die hier ansiedeln, für ihre Mitarbeiter auch ein kulturelles Angebot wollen, dass sie auch ein Freizeitangebot wollen. Das bedeutet, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmen in dieser Stadt auch einen gewissen Freiraum und Erholungsraum brauchen. Das haben wir oft genug hier gesagt, auch in Bezug auf die Gießbachniederung. Nicht weit weg davon haben wir ein Gewerbegebiet.

Kurzum: Ich möchte zusammenfassen. Der Zeitpunkt wird kommen, wo unsere Kinder oder Enkel durch die Bruchwälder spazieren gehen, an der Pfinz und dem Pfinzentlastungskanal entlang sich erholen, wenn sie auf der Hub mit ihren Kindern ihre Drachen steigen lassen und wenn sie in der Gießbachniederung mit dem Fahrrad spazieren fahren und Picknick machen. Dann werden sie eines Tages sagen: Das war ein gescheiter OB, das war ein gescheiter Gemeinderat, der dafür gesorgt hat, dass uns dieses gute Stück Natur erhalten bleibt.

(Oh-Rufe)

Wir stimmen der Vorlage zu.

(Beifall bei der SPD)

Stadtrat Hock (FDP): Werter Kollege Pfalzgraf, heute ist wieder Tag des Wahlkampfes. Man merkt es, sieht und hört es.

(Zurufe)

Nichtsdestotrotz wollen wir uns auf die Fakten stützen. Da hat sich meine Fraktion damals nicht der CDU angeschlossen. Wir haben damals nicht für die Gießbachniederung - Frau Lisbach, ich gehöre zu dieser Seite, die Sie angesprochen haben - gestimmt. Deshalb ist es heute richtig. Sie hatten auch in Ihrem Wahlkampf gesagt, dass Sie diese Dinge umsetzen. Da haben Sie natürlich vollkommen Recht, Herr Pfalzgraf.

Herr Oberbürgermeister, meine Fraktion sieht die Vorlage heute sehr positiv. Wir stimmen dieser Vorlage zu. Wir wollen, wie Herr Pfalzgraf schon erwähnt hat, auch für unsere nächste Generation dort noch Naherholung haben. Deshalb ist es gut und richtig, dass wir dies jetzt so tun. Die Wirtschaftsförderung hat die nächsten Jahre einiges vor sich. Es gibt genügend Flächen, die sie angehen können. Man muss in Karlsruhe nur einmal wachen Auges die Stadt anschauen. Da wird man feststellen, dass einiges noch leer steht, wo man noch etwas tun kann. Ich kann Ihnen nur sagen, es gibt genügend Flächen. Wir müssen es nur angehen, wir müssen sie bearbeiten. Wir müssen sie auch in nächster Zeit den Leuten, die einen Bedarf haben, anbieten. Ich glaube, da kann man noch einiges tun. Deshalb an die Verwaltung, Wirtschaftsförderung: Bitte gehen Sie an die Sache heran. Da gibt es Dinge zu tun. Lassen Sie uns diese Fläche heute herausnehmen. Das ist die richtige Entscheidung.

(Beifall bei der FDP)

Stadtrat Dr. Fischer (KAL): Die Gießbachniederung liegt bekannterweise auf ehemals Grötzingener Gemarkung. Jetzt stellen Sie sich einmal vor, die Gießbachniederung läge auf Hagsfelder Gemarkung.

(Zuruf: Jawohl! - Heiterkeit)

Mehr brauche ich zu dem Thema nicht zu sagen.

(Vereinzelter Beifall, Unruhe)

Ich kann nur sagen: Die Idee, die Gießbachniederung in ein Gewerbegebiet zu verwandeln - wer immer die hatte, aus dem Gemeinderat stammt die nicht - war von Anfang an eine komplett narrische Idee, wie ein Bayer sagen würde. Und das nicht nur aus Naturschutzgründen. Wenn man in dem Gebiet unterwegs ist und hat einen Spaten dabei und sticht zwei Spaten tief runter, dann hat man Wasser im Loch. Dann wird einem klar: Das ist für ein Gewerbegebiet so geeignet - ich will es gar nicht beschreiben wie.

(Zuruf **Stadtrat Ehlgötz/CDU**)

Deswegen sind die Tränen bei der Wirtschaft auch relativ gering, dass dieses Gebiet nicht kommen wird. Ich sage auch ganz deutlich: Natürlich müssen wir uns bei Gewerbeflächen um mehr Flächen bemühen. Aber das ist die klare Maßgabe: interkommunal und Verdichtung der bestehenden Flächen. Das hat der Gemeinderat beim letzten Mal - leider ohne mich, ich hatte keine Zeit -

(Heiterkeit)

beschlossen. So ist es gekommen. Wir sind jedenfalls dankbar, Herr Oberbürgermeister, dass die Vorstöße der Grünen und der KAL in Richtung Gießbachniederung heute endlich zu einem guten Abschluss kommen.

(Beifall bei der KAL)

Stadtrat Wenzel (FW): Herr Dr. Mentrup, Sie haben gestern Abend in Durlach vor den Gewerbetreibenden und Unternehmern des Netzwerks "Durlach erleben" eine wunderbare Werbung für die Umwandlung der Gießbachniederung und "Im Brühl" in ein Landschaftsschutzgebiet gemacht. Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen. Dem kann ich mich nur anschließen, denn sonst würde ich dem widersprechen, was ich in meinem Wahlkampf gesagt habe.

Eines will ich vielleicht noch anfügen. Wenn ich hier zustimme, dann aus zwei Gründen: Nicht nur, weil ich es versprochen habe, sondern - wie es schon gesagt wurde vom Kollegen Pfalzgraf - wir machen etwas für zukünftige Generationen. Es ist tatsächlich ein weicher Wirtschaftsstandort, den wir in der Stadt dringend brauchen. Gewerbegebiete - das wurde heute auch schon gesagt - finden wir auch an anderer Stelle. Aber dieses hier gehört jetzt geschützt.

Der Vorsitzende: Vielen Dank, auch für den Gesinnungswandel. Ich kann mich erinnern, dass man dort auch einmal ein Stadion bauen wollte.

(Heiterkeit)

Stadträtin Luczak-Schwarz (CDU): Ich möchte noch einmal deutlich machen, dass wir hier nicht über die kompletten Gießbachniederungen unterschiedlicher Auffassung waren, weil in der Debatte immer allgemein über Gießbachniederungen gesprochen wurde. Insgesamt umfasst das Gebiet 349 ha. Uns war von Anfang an klar, dass wir im strittigen Teil über 60 ha debattiert haben. Das möchte ich noch einmal deutlich machen. Beim restlichen Anteil war auch seitens der CDU von Anfang an klar, dass hier eine besondere Schutzwürdigkeit, auch im Rahmen der Nacherholung für die Bevölkerung in Karlsruhe, zu verfolgen hat. Das hat auch unser OB Fenrich in der Vergangenheit genauso vertreten.

Herr Pfalzgraf, ich möchte an dieser Stelle sagen, ich finde es schon eine Unverschämtheit. Ich denke, dass Herr Fenrich das Thema mit den 60 ha nicht ausgesessen hat, sondern dass er sich bewusst war, wie wichtig diese Entwicklung vom Bauhof - von der Fläche reden wir - hin zu dem unter Schutz zu stellenden Teil ist und gesehen hat, hier geht es um die Zukunft unserer Stadt. Das war Weitsicht. Das war Verantwortungsbeusstsein. Ich sage: Käseglocke hilft uns hier nicht weiter. Ich glaube, dass die Bürgerinnen und Bürger sehr klar erkennen, dass Sie sich hier in einer Stadt mit Stillstand bewegen wollen. Dem werden wir nicht folgen. Wir werden auf jeden Fall insgesamt diesen Antrag ablehnen, weil wir ihn nicht für zukunftsorientiert und auch nicht weitsichtig für unsere Stadt halten.

(Beifall bei der CDU)

Stadtrat Wenzel (FW): Natürlich haben Sie meinen Redebeitrag jetzt ein bisschen provoziert. Das ist Ihnen natürlich erlaubt. Selbstverständlich hätten wir den vorderen Teil "Im Brühl" aus Sicherheits- und infrastrukturellen Gründen gern für ein Stadion gehabt. Wir haben uns aber hier im Gemeinderat der Mehrheit angeschlossen,

(Zurufe)

dass der Standort jetzt leider im Wildpark bleibt. Man lernt auch hinzu.

(Vereinzelter Beifall)

Aus diesem Grund meine Zustimmung, die ich aber auch im OB-Wahlkampf immer wieder verfochten habe, denn der Standort "Im Brühl" kam erst danach.

Der Vorsitzende: Noch zwei Bemerkungen:

Zum einen möchte ich ausdrücklich meinen Amtsvorgänger insofern in Schutz nehmen, als sehr deutlich wurde hier in der Diskussion, dass es allenfalls Empfehlungen des Gemeinderats geben kann, die letztendliche Entscheidung aber beim Oberbürgermeister

liegt. Insofern kann man politisch kritisieren, dass man dieser Empfehlung nicht gefolgt ist. Aber es ist natürlich kein hieb- und stichfester Vorwurf.

Der zweite Punkt: Ich werde zu gegebener Zeit auf Sie zukommen, weil ich der Meinung bin, alleine die Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes schafft noch nicht, dass man den Bürgerinnen all das erklärt, was Frau Lisbach auch an Bedeutung der Gießbachniederung dargestellt hat. Wir müssen noch einmal in eine vertiefte Betrachtung gehen, wie das Eine oder Andere dort zusätzlich renaturiert werden kann. Denn es ist nicht mehr ganz die klassische Vegetation, die man in der Kinzig-Murg-Rinne eigentlich antreffen sollte, sondern die Landwirtschaft hatte durchaus ihre ordnenden Hände hineingehalten. Wenn man das in seinem ganzen Naturreichtum, der heute schon wirklich bemerkenswert ist, noch weiter entwickeln will, dann sollte man das auch nicht sich selbst überlassen, sondern die einen oder anderen Maßnahmen ergreifen, und es dann aber auch den Bürgerinnen und Bürgern erklären. Denn wenn ich die Hinweise auf die Bedeutung nicht bekomme, kann ich sie auch nicht in diesem Maße erleben. Das gehört dann auch dazu.

Jetzt darf ich Sie um Ihr Kartenzeichen zu dieser Vorlage bitten. 13 Nein-Stimmen, der Rest Ja-Stimmen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
16. April 2014